

Das Wort zur persönlichen Rechtfertigung und Widerlegung. Diese Methode der Vergewaltigung der kommunistischen Fraktion liegt völlig in der Linie der gesamten sozialdemokratischen Politik.

Die Sozialdemokratie hat im Reich als führende Partei der Koalitionsregierung die Bürgerblockregierung abgelöst. Sie führt die Bürgerblockpolitik in veräuselter Form fort. Dem Abbau der Sozialpolitik, der sich gerade gegenwärtig in der Herausnahme einer großen Anzahl von Arbeitergruppen aus der Erwerbslosenversicherung in die sogenannte Saisonarbeitersicherung zeigt, steht gegenüber die Verschleuderung Hundert von Millionen für den Panzerkreuzerbau. Damit schwenkt die SPD ganz offen in die imperialistische Front der Traubourgeoisie ein, nicht zuletzt auch dokumentiert sie das durch ihr Wehrprogramm und macht sich zum Anwalt der Interessen des Kleinrentners des Proletariats. Herr Hilferding gibt in der Steuerpolitik den Tip für neue, ungeheure neue Maffienbelästigungen durch schärfere Anziehung der indirekten Steuerlasten. Mittels der Schlichtungsgeheimnisse werden die Lohnforderungen der Arbeiter durch den Sozialdemokraten Willif abgewürgt und die gegenwärtigen Hungerlöhne verewigt. Die mit der Zustimmung der Sozialdemokratie zum Ermächtigungsgesetz durch die Traubourgeoisie verlängerte Arbeitszeit wird im bisherigen Umfang aufrechterhalten. Die Rationalisierung, unterstützt durch die Gewerkschaftsbürokratie und SPD, verschafft den Unternehmern Riesengewinne.

So ist die Koalitionsregierung unter Führung der Sozialdemokratie in zugehöriger Situation der beste Schutz für die Geldinteressen der Traubourgeoisie.

Die von Bürgerblock mittels des Finanzausgleichs vorgenommene Schädigung der Gemeinden durch Verknapfung der Zuweisungen aus dem Steueraufkommen ist bis heute nicht geändert. Immer neue Aufgaben werden den Gemeinden auch durch die Koalitionsregierung zugewiesen. Die Folge ist eine katastrophale Verschlechterung der finanziellen Lage der Gemeinden. Die sozialdemokratische Fraktion in der Gemeinde funktioniert diesen Zustand. Ihre Politik richtet sich, genau so wie die Reichspolitik der SPD, nach den Bedürfnissen der Großbourgeoisie. So lehnte die sozialdemokratische Fraktion kommunistische Anträge zugunsten ausgebeuteter Metallarbeiter, gemeinsam mit den Bürgerlichen, ab. Diese ihre Handlung bedeutet Hilfeleistung für das Bürgertum, da mit der Ablehnung der Hilfe durch die Gemeinde die Arbeiter direkt dem Diktat der Industriellen schuldlos ausgeliefert wurden. Das selbe Schauspiel wiederholte sich bei den Forderungen der Gemeindeforderungen. In wichtigen Demonstrationen hatten diese einmütig Forderungen an die Stadt gestellt. Die SPD begünstigte sich nicht nur mit der Ablehnung dieser Forderungen, sie hatte darüber hinaus sogar den traurigen Mut, die Demonstranten als „Gelbe“ zu beschimpfen. Eine Verhandlung mit den Gemeindeforderungen wurde von Bürgertum und SPD gemeinsam abgelehnt. Bei der Behandlung der Lohn- und Arbeitszeitfrage vertrat sich die SPD gemeinsam mit den Bürgerlichen hinter die Zuständigkeit der Gewerkschaftsbürokratie, um einer klaren Stellungnahme ausweichen zu können. Bei der Festlegung der Redaktionsfrage in der allgemeinen und gehobenen Fürsorge stimmte die SPD ihrer eigenen Forderungen wieder und einigte sich zum Nachteil der Fürsorgeempfänger mit dem Rat auf einer Plattform. Ihr Departement in Kriegsbeschädigtenfragen, der Leiter des Ortsamtes für Kriegsbeschädigte, Kirchhof, begann offen mit dem Abbau der durch Stadtverordnetenbeschluss festgelegten Kriegsbeschädigtenfürsorge. Einmütig erhoben sämtliche Kriegsbeschädigtenorganisationen beim Stadtparlament dagegen scharfen Protest. Erst den entscheidenden und wiederholten Vorwürfen der kommunistischen Fraktion im Plenum und in den Ausschüssen gelang es, die SPD, unter dem Druck der Kriegssopfer, auch der in ihren Reihen organisierten, zu stellen und einen den Forderungen der Kriegssopfer in den Hauptpunkten entsprechenden Beschluss zu erreichen. Bei der Behandlung dieser Frage wurden die Kriegsbeschädigten durch die SPD unter wüstem Beifallsgebrüll des Bürgertums, beschimpft. Auch auf dem Gebiet der Tarifpolitik der öffentlichen Betriebe blieb die SPD ihrer Koalitionspolitik treu.

Das Letzte, was sich die SPD dabei leistete, war der Vorstoß des SPD-Mannes Köhler, wonach von allen Strom-, Gas- und Wasserrechnungen einmalig ein 10prozentiger Zuschlag erhoben wurde. Bei der Erhöhung der Strom- und Gaspreise, sowie der Straßenbahnfahrpreise war die Sozialdemokratie wiederum der beste Anwalt des unter Führung von Blüher stehenden Rates. Der Wohnungsbau wurde durch die Zustimmung der SPD zur Gründung der Wohnungsbau-AG dem Privatkapital so gut wie restlos ausgeliefert. Ihr Finanzdepartement, der Bürgermeister Dr. Köhler, gab durch die Verfassung einer Denkschrift über den Stand der finanziellen Lage Dresdens dem gesamten Bürgertum das Elendwort zur Privatfinanzierung der kommunalen Werke. Die Erhöhung der Krankenpflege wurde von der SPD bedingungslos hingenommen. Der sozialdemokratische Bürgermeister ist nichts anderes, als der Sparkommissar für die kapitalistische Gemeinde. Im vergangenen Jahre hat er es verstanden, durch die Erhöhung der Pflegekosten, Abzehrung der Feuerkasse, der Gebühren für Straßen- und Schleusenreinigung usw. den bürgerlichen Etat auf Kosten der Proleten zu reiten. Andererseits waren der SPD-Bürgermeister und seine Fraktion im Stadtparlament bereit, Hunderttausende von Reichsmark für Volkstheater, Theater, Jagelmuseum, Jubiläum der Technischen Hochschule, Empfänge im Rathaus und anderen bürgerlichen Feste, zu bewilligen. Für das kommende Jahr sind eine Reihe einschneidender Veränderungen im Haushalt von ihnen geplant. Darauf wird zu gegebener Zeit zurückgekommen werden.

Diese kurze, bei weitem nicht erschöpfende Bilanz sozialdemokratischer Reichs- und Gemeindepolitik, diese Darstellung der Handhabung der Geschäftsordnung im Sinne dieser Politik durch den sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorsteher, war und ist für die kommunistische Partei und die revolutionäre Arbeiterklasse keine Heberaldung. Schon bei der Wahl des Vorstehers zu

Sozialdemokratischer Parteitag am 10. März

Die sozialdemokratische Presse bringt die Mitteilung des Parteivorstandes über die Einberufung des Parteitages zum 10. März in Magdeburg. Unter den Referenten finden wir den Bericht der Wehrprogrammkommission — Wilhelm Dittmann, den Bericht über die Internationale — Crispian, Arbeiterpartei und Sozialdemokratie — Karl Schrad. Alle drei Berichte zeigen den sozialimperialistischen Kurs der SPD an. Das politische Wehrprogramm, das die Aufrüstungspläne der deutschen Bourgeoisie bejaht, die Rolle der SPD in der 2. Internationale, die ein Werkzeug der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion ist und der Spaltungstakt in den Massenorganisationen des Proletariats — das ist alles ein und dieselbe Politik, die auf dem Parteitag funktionieren werden soll.

Der Parteitag setzt sich nach der offiziellen Mitteilung zusammen aus den in den Bezirksverbänden gewählten Delegierten, der Vertretung der Reichstagsfraktion, den Mitgliedern des Parteivorstandes, des Parteiausschusses und der Kontrollkommission. Schon diese Zusammenlegung läßt deutlich erkennen, daß auf dem Magdeburger Parteitag nicht die sozialdemokratischen Arbeiter, sondern die Parteibürokratie auch zahlenmäßig den entscheidenden Einfluß haben wird. Wie auf dem Kieler Parteitag, so wird auch auf diesem die Arbeiteropposition in der SPD nicht zu Worte kommen. Aber wie es der Kieler Parteitag der SPD nicht vermocht hat, durch seine programmatische Festlegung der Koalitionspolitik die wachsende Unzufriedenheit großer Massen sozialdemokratischer Arbeiter mit der Koalitionspolitik zu verhindern, so wird auch die Annahme des Wehrprogramms den wachsenden Widerstand in den Reihen der proletarischen Mitglieder der SPD gegen den sozialimperialistischen Kurs nicht verhindern können.

Kommunistische Erfolge bei Gemeindevahlen

Schwere Niederlage der SPD — SPD alleinige Mehrheit

Die Gemeindevahlen vom Sonntag den 6. Januar d. J. in Grippin bei Halle brachten folgendes Ergebnis: Die kommunistische Partei erhielt 8 Mandate, die SPD 2, der Bürger-

Belagerungszustand im französischen Streitgebiet

Der Streik breitet sich aus

Paris, 8. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Kampffront der Bergarbeiter im Loire- und Gardbecken wächst mit jedem Tag. Die Streikbeteiligung ist seit den ersten Tagen von durchschnittlich 80 Prozent auf 95 bis 98 Prozent gestiegen.

Im Gebiet des Belagerungszustandes stehen Tausende von Polizeibeamten mit Karabinern bewaffnet. Demnächst sollen Wachmannschaften im Streitgebiet eingesetzt werden.

Der Sekretär des reformistischen Bergarbeiterverbandes erklärt ein Kommuniqué, in dem er sagt, daß die Bergarbeiter der Loire erst dann streiken werden, wenn die Bergarbeiter anderer Gebiete ihnen zu Hilfe kommen würden. In diesen anderen Gebieten bieten aber die Reformisten alles auf, damit es nicht zum Streik kommt.

Die Bergarbeiter der Gruben haben Streikkomitees aus Vertretern der in den revolutionären und reformistischen Gewerkschaften organisierten und unorganisierten Arbeiter gewählt. Hervorzuheben ist auch die Beteiligung der in den Gruben beschäftigten ausländischen Arbeiter am Streik. In ganzen Gebieten finden Parteibesuche Streikversammlungen statt.

1200 proletarische politische Gefangene im Hungerstreik

Sofia 8. Januar. Eigene Drahtmeldung. Der Generalhungerstreik der 1200 politischen Gefangenen dauert an. Trotz

Beginn des vorigen Jahres hat die kommunistische Fraktion eine ähnliche Bilanz ziehen müssen, deren Richtigkeit durch den Eintritt der sozialdemokratischen Minister in das Reichskabinett und die Handlungen dieser Minister mehrfach unterstrichen wurde. Wie im vorliegenden bereits ausgeführt, hat auch der sozialdemokratische Vorsteher bereits ausgeführt, hat auch der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher das Urteil der SPD im Vorjahre über seine Geschäftsführung mehrfach zu erneuern gesucht. Als die SPD, trotz schwerer Bedenken, damals ihre Zustimmung zur Wahl von Köhler in Aussicht stellte, verband die SPD ihr schlechtestes Gewissen hinter höhnischen Gesächter. Die kommunistische Partei ist deshalb gewillt, die entsprechenden politischen Konsequenzen parlamentarischer wie außerparlamentarischer Art zu ziehen. Die Behandlung der Fürsorgeempfänger, der Kriegsbeschädigten, der Straßenbahn- und Gemeindeforderungen, der Erwerbslosen, der Steuerzahler, der Wohnungssopfer, der Abnehmer von Strom und Gas, der Fahrgäste der Straßenbahn usw. durch die SPD hat immer breitere Schichten der Dresdener Bevölkerung die Augen geöffnet. Die SPD kann es vor sich selbst und ihren Wählern nicht verantworten, durch einfache Zustimmung zu der Wahl des sozialdemokratischen Vorstehers den Ansehen der Arbeiterpartei eine politische Bankrottvollmacht zu erteilen. Deshalb wird die kommunistische Fraktion, als Vertreterin der proletarischen Wählerschaft, nur dann ihre Stimme einem Vorsteher geben, wenn er sich offen ausspricht für eine Handhabung der Geschäftsordnung, die den Klassenvertretern der werkschlüssigen Einwohnerschaft und dieser selbst größtmögliche Bewegungsfreiheit garantiert.

Die sozialdemokratische Fraktion und ihr Vorsteher müssen eindeutig vor aller Öffentlichkeit erklären, ob sie bereit sind, im kommenden Jahre:

- die völlige Öffentlichkeit aller Verhandlungen im Stadtparlament herzustellen,
- die Tribüne unter Wegfall der bisherigen Platzkarten ohne Einschränkung allen Einwohnern zugänglich zu machen,
- die Tribüne keinesfalls, auch nicht durch Abbruch der Sitzung, zu räumen,
- die Verwendung von Polizei im Rathaus zu unterlassen, die unbeschränkte Redefreiheit von Stadtverordneten mit sofortiger Wirkung wieder einzuführen,
- die Strafbestimmungen gegen Stadtverordnete keinesfalls in Anwendung zu bringen, und endlich die Geschäftsordnung unter Einschluss des Vorstehenden innerhalb kürzester Frist im Sinne der 1920 und später von der SPD gestellten Anträge zu ändern.

Die vorstehenden Forderungen sind für Proletariat Selbstverständlichkeiten. Eine besondere Verhandlung über dieselben ist völlig überflüssig. Sie sind als Ganzes und als ultimative Mindestforderungen zu betrachten.

Die Kommunisten sind sich natürlich völlig klar, daß auch eine eventuelle uneingeschränkte Anerkennung dieser Forderungen zur Geschäftsordnung tatsächlich keine Änderung der sozialdemokratischen Gemeindepolitik bedeuten kann. Die Gewandtheit der SPD an das Bürgertum wagt sie zum Verzicht auf den Klassenkampf, dem allein die

klod 5 Mandate. Im Vergleich zum alten Gemeindeparslament gewann die SPD 2 Mandate. Damit hat die SPD die bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit gebrochen. Trotz einer ungeheuren Verleumdungskampagne der SPD gegen die SPD hat diese ihre Stimmzahlen vom Mai vergangenen Jahres behauptet, während die SPD weit über 100 Stimmen verlor. Der Ausgang der Wahl ist deshalb besonders wichtig, weil es sich um einen Ort mitten zwischen heimischen Großbetrieben handelt. Die Arbeiterschaft hat hier ihren Willen zum Kampf gegen die Kriegsgefahr und die Kriegsindustrie mit der SPD gemeinsam demonstriert.

Die Landtagsauflösungsanträge

werden am 15. Januar behandelt.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Sächsischen Landtags am 15. Januar stehen der kommunistische und der SPD-Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vom 31. Oktober 1928 und auf Auflösung des Landtages zur Beratung. Außerdem werden Vorlagen über ein neues Umjagungssteuergesetz, die Gesetzesänderung über die Handels- und Gewerbesteuer und den Verkauf des Staatsfortweins: „Seitenholz“ an die Stadt Chemnitz behandelt werden.

Beginn der Tarifverhandlungen in der mitteldeutschen Metallindustrie

In Halle. Vor dem Schlichtungsausschuß in Halle begannen am Dienstag die Verhandlungen über die am 31. Dezember 1928 gefällten Tarife in der mitteldeutschen Metallindustrie. Während die Arbeitgeber bereit sind, eine einheitliche Verlängerung der alten Tarife anzuerkennen, bestehen die Metallarbeiter auf Bewilligung einer Lohnerhöhung von 10 Pfennig für den Facharbeiter über 23 Jahre, nach dem ihnen durch den Schlichtspruch vom Februar vorigen Jahres von ihrer Forderung auf 15 Pfennig Lohnerhöhung ein Zuschlag von 5 Pfennig zugestanden worden war. Ein Ergebnis war in den Nachmittagsstunden noch nicht erzielt.

aller Einschüchterungsversuche von Seiten der Gefängnisverwaltung. Das kolossale Ausmaß des Hungerstreiks hat in der Öffentlichkeit große Erregung hervorgerufen.

Auf die „Begnadigungsaktion“ der Regierung haben die politischen Gefangenen mit der Ablehnung der Begnadigungen und dem Generalhungerstreik in allen Gefängnissen Bulgariens geantwortet.

Neue Angriffe der englischen Soldner gegen Kabul?

In London. Nach in Kalkutta aus Kabul eingegangenen Berichten hat sich ein früherer Oberst der afghanischen Armee Cholum Nohy dem Kommandanten der Hauptstadt angeschlossen. Die Rebellen sollen ein Fort vier Meilen nördlich von Kabul eingenommen haben. Man erwartet in aller nächsten Tagen einen großen Angriff der vereinigten Streitkräfte der beiden Führer. Von den Truppen König Aman Allah seien nur geringe Gegenmaßnahmen ergriffen worden, da die Ueberzeugung vorherrsche, daß die Zurückweisung des Angriffs nicht sehr schwierig sein werde. Die britischen Behörden an der afghanisch-indischen Grenze geben bekannt, daß sie das Betreten afghanischen Gebietes über Quetta oder Peshawar nicht gestatten. Gegenwärtig ist der Zugang nach Afghanistan allein durch Rußland über den Hindukusch möglich. Da aber die Zufahrtsstraßen infolge hohen Schnees bis zum Frühjahr unpassierbar geworden sind, ist Afghanistan gegenwärtig praktisch vollkommen abgeschlossen.

lichen Parlaments keinen Raum bei der Vertretung proletarischer Interessen, weil sie weiß, daß das Parlament des Bürgertums kein Ziel der Arbeiterbewegung ist, sondern übernommen werden muß im Klassenkampf, wenn das Proletariat den Sozialismus aufbauen will. Die kommunistische Partei gibt sich also keinen Illusionen über die Bedeutung der Bewegungsfreiheit im bürgerlichen Parlament hin, sie ist jedoch gewillt, alle Möglichkeiten auszunutzen, um der Stimme und den Forderungen der wertvollen Massen überall Gehör zu verschaffen.

Die SPD-Fraktion hat also die Möglichkeit, öffentlich zu erklären, ob sie entgegen ihrer gesamten Praxis in Reich, Ländern und Gemeinden dieses Bestreben unterstützen will oder nicht.

Die Kommunisten wissen, daß die Dresdener sozialdemokratischen Führer ebenso wenig ehrlich gewillt sind, für die Arbeiter bis zur letzten Konsequenz zu kämpfen wie ihre Freunde im Reich. Aber sie wollen ihnen nicht die Gelegenheit ersparen, auch in dieser, scheinbar nur formalen Frage der parlamentarischen Position ihr wahres Gesicht zu zeigen und öffentlich zu dokumentieren, daß ihnen trotz aller Versicherungen und Versprechungen die Interessen und Aufstellungen der Arbeiterklasse nichts sind gegenüber der Andienung und Bündnispolitik mit dem Bürgertum. Die kommunistische Partei betrachtet auch die Aufstellung dieser Frage vor der Arbeiteröffentlichkeit als einen Teil ihrer historischen Aufgabe der Loslösung der Arbeiterschaft von bürgerlicher und reformistischer Ideologie, die dazu führen soll, die Front des revolutionären Klassenkampfes zu verbreitern und das Bewußtsein von der Notwendigkeit proletarischer Entscheidung in den Massen zu festigen und zu vertiefen.

Eisenbahnunfall bei Beaucon

In Paris. In der Nähe des Bahnhofes Beaucon fuhr der von Lyon kommende Schnellzug auf eine Rangiermaschine zu, die infolge unrichtiger Weichenstellung auf einem schiefen Gleis fuhr. Bei dem Anprall wurde die Rangiermaschine 200 Meter rückwärts geschleudert, während der Schnellzug 60 Meter weiter entgleiste. Die Lokomotive und der Tender stürzten den 7-8 Meter hohen Bahnhofsgebäude hinab, während die drei ersten Wagen entgleisten. Fahrgäste kamen nicht zu Schaden, da der Zug nur sehr langsam fuhr. Dem Heizer der Lokomotive, der vor dem Zusammenstoß abpringen wollte, wurde von der Maschine der Kopf abgerissen. Der Führer wurde nur leicht verletzt, ein Bahnpolizeiamtler erlitt mehrere Quetschungen.

Eisenbahnunfall auf der Strecke Frankfurt-Worms

In Worms. Auf der Strecke Frankfurt-Worms ereignete sich am Dienstag vormittag ein Eisenbahnunfall. Als der Pariser Mittagszug in die Station Worms einfuhr, brach der Mantel des Mittelrades der Lokomotive, schlug zurück und beschädigte das Getriebe der Maschine so stark, daß sie lahm und unfähig wurde. Der Lokomotivführer zog sofort die Bremse und brachte den Zug zum Stehen. Dadurch wurde ein großes Unglück verhindert. Mit zweifelhäufiger Verzögerung konnte der Zug weiterfahren.

Der Tod in der Grube

In Essen. Durch Zu-Brauch-Gehen einer Strecke wurden auf Zech Matthias Stinnes zwei Bergleute verunglückt. Nach längeren Bergungsarbeiten konnten die beiden Bergleute gerettet werden, jedoch haben sie so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie dem Krankenhaus überwiegen werden mußten. In einem anderen Bergwerksbetriebe ereignete sich ein ähnliches Unglück.

Am 31. Jähren Rüdtr... Scheinparlam... Jahren herr... lerbischen Ge... gander herun... leigten Tagen... der froa... König Alexan... biktatur in... lantgegeben... Südblowien... Von nun a... Staat, das b... zur Zeit bes... reich, im 17... lichen Entw... tums wider... slowien. In... einer Hoffm... gäßlichen un... garbilden, die... steht. Diese... rills ist es, d... Regime der

zu der gegen... anfänglich des... Staates, der... negro, sowie

SALEN... ADRIAN...

Matric... Eigenliches... Montenegro... Von U... Roalen u... Welt. Banu... Von O... Besen in... Von O... Dalmatien... Teile v. Kr... Von Aufpa...

Si um... Ausguk u... Jugoslawie

Ronarchie... zulammeng... Bauernfrö... den kroati... immer me... Einigung... ciquen, lo... und Brüb... Staatsfrö... Raifur...

dieser Sta... und Kroat... Bauer sich... die Nation... naler Doh... Bauer, der... geschwemt... beute für... pländerung... kroatischen...

Die S... Imperialis... kroatischen... nur die w... wertigste... Terrorreg... Imperialis... lerbliche... slowien u... werkschafte... resolution... slowiens... Regierung... pathien fü... in Belgro... munistisch... Kampf be... unter der... noch meh... Massenver... der Arbeit... lichen Sol...

Warum Militärdiktatur in Südslawien?

Ein neues Werkzeug des englisch-französischen Kriegsblocks gegen die Sowjetunion

Am 31. Dezember hat die jugoslawische Regierung Korolew ihren Rücktritt erklärt. Das Jahresende sollte auch das Ende des Scheinparlamentarismus sein, mit dem in Südslawien die seit Jahren herrschende weiße Diktatur die Gemaltheit der letzten Jahre herbeizuführen, um eine Einigung der serbischen und kroatischen Bourgeoisie herbeizuführen, sind gescheitert. König Alexander hat am 8. Januar die neueste Form der Militärdiktatur in einer sogenannten Proklamations an das Volk bekanntgegeben. Kein Mussolini, kein Primo de Rivera soll in Südslawien die Diktatur ausüben, sondern der König selbst: „Von nun an übernehme ich die volle staatliche Macht.“ Der Staat, das bin ich - erklärte Ludwig XIV. der „Sonnenkönig“, zur Zeit des Höhepunktes des absoluten Königtums in Frankreich, im 17. Jahrhundert. Diese Parole, die damals der geschichtlichen Entwicklung entsprach und die Macht des absoluten Königtums widerlegte, wird zu einer grotesken Farce in Südslawien. In Wirklichkeit ist König Alexander der Gefangene einer Hofmarias, die aus Generalen, aus Vertretern des französischen und englischen Imperialismus und aus russischen Weisheitsräten, die in Belgrad einen bedeutenden Einfluss haben besteht. Diese mit der serbischen Großbourgeoisie verbundene Maria ist es, die jetzt die Macht formell auch übernimmt und das Regime der weißen Diktatur verschärft wird.

Die unmittelbare Veranlassung

zu der gegenwärtigen Krise bildeten die schweren Zusammenstöße anlässlich des 10. Jahrestages der Gründung des jugoslawischen Staates, der bekanntlich aus dem alten Serbien, aus Montenegro, sowie aus Teilen der früheren österreichisch-ungarischen

Die Ereignisse in Jugoslawien sind von der größten internationalen Bedeutung.

Sie stehen im engsten Zusammenhang mit der Verschärfung der Kriegsgefahr, mit den Vorbereitungen des Weltimperialismus zum Kriege gegen die Sowjetunion. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß hinter dem neuen Staatsstreich der französisch-englische Imperialismus steht, der nach den vergeblichen Versuchen, eine sofortige Einigung der serbischen und kroatischen Bourgeoisie herbeizuführen, nun diesen Weg gewählt um die Kriegsvorbereitungen in Südslawien zu sichern. Nach früheren Gegenständen zwischen England und Frankreich ist im Zusammenhang mit dem englisch-französischen Militärbündnis auch eine einheitliche Politik in Bezug auf Südslawien vereinbart worden. Der jugoslawisch-italienische Gegenstand soll überbrückt werden (ein Gegenstand, hinter dem die französisch-englischen Konkurrenzpläne und Interessen standen), und die Außenpolitik Jugoslawiens soll auf die Annäherung an Rumänien, Polen und Ungarn gerichtet werden. Hinter diesen diplomatischen Vorbereitungen stehen die unmittelbaren militärischen Vorbereitungen zum Kriege. Anlässlich der Reise des französischen Generals Le Rond, bei der der Besuch in Belgrad eine wichtige Station war, wurde die Aufrüstung Südslawiens mit Hilfe der tschechoslowakischen, unter französischer Kontrolle stehenden Munitionsindustrie besprochen.

Die Zuspitzung des serbisch-kroatischen Gegenstandes und der allgemeinen Staatskrise Jugoslawiens durchkreuzt natürlich die Pläne der Kriegstreiber. Deshalb verlangten der „Temps“ und die „Times“, die Organe der französischen und englischen Regierung, nach der Demonstration der Korolew-Regierung zum Jahresbeginn kategorisch die Herstellung der „Ordnung“ im Balkanstaat des Weltimperialismus. Die Sprache des „Temps“ und der „Times“ war äußerst frontenfeindlich. Die Forderungen der Kroaten auf Autonomie wurden von beiden Zeitungen als unerträglich, als freche Provokationen bezeichnet. Zwar wurde der serbischen Bourgeoisie auch nahegelegt, sich mit der kroatischen zu einigen. Das Schwergewicht der offiziellen Äußerungen im „Temps“ und in der „Times“ lag aber unzweifelhaft auf der kroatischen Opposition.

Die verächtliche Rolle der bürgerlichen Führer der kroatischen Bauern tritt bei der für internationale Zwecke zugeschnittenen Bericht-

erstattung, sowie bei der Aufnahme des Staatsstreiches überhaupt deutlich hervor. Der gegenwärtige Führer der kroatischen Opposition, Matichet, der von dem unter englischem Einfluß stehenden kroatischen Bankkapital bestochen ist, begrüßt in schnell angefertigten Erklärungen und Interviews die Aufhebung der Verfassung und die königliche Diktatur und propagiert die Lösung „König und Volk“. Man stellt die Dinge auf den Kopf und erklärt die Militärdiktatur als einen Schlag gegen die serbische Unterdrückungspolitik. Der Zweck ist durchsichtig. Es gilt, mit Hilfe der Matichets und der perfiden Advokatenpolitik vom Schlage der Fribischewitsch die kroatischen Bauern irregulär zu machen und sie zu willigen Werkzeugen einer Kriegspolitik zu machen, die in Wirklichkeit die schlimmste Unterdrückung der Bevölkerung bedeutet.

Es ist die neue königliche Militärdiktatur in Südslawien ein Glied in der Kette der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion, die in Polen, in Rumänien, auf dem ganzen Balkan getroffen werden. Es ist unzweifelhaft, daß die herrschende Hof- und Militärdiktatur bereit sein wird, an einem Feldzug gegen den Arbeiterstaat teilzunehmen. Ihre finanzielle Abhängigkeit von England und Frankreich wird das ihrige dazu tun, um etwaige Bedenken der Bourgeoisie gegenüber dem Kriegsbenteuer der Militärdiktatur zu entkräften. Aktive Macht gegen den Antikomjettreug wird nur der revolutionäre Widerstand der Arbeiter- und Bauernmassen Südslawiens sein.

Die bürgerliche Presse Deutschlands

begnügt sich vorläufig mit dem Abdruck der Telegramme über den Staatsstreich in Jugoslawien. Man nimmt die Tatsachen zur Kenntnis. Die stillschweigende Anerkennung bedeutet das Einverständnis mit der Verschärfung des Terrorregimes gegen die Arbeiterklasse und der weiteren Kriegspläne gegen die Sowjetunion. Um so mehr müssen die arbeitenden Massen Deutschlands gegen die Verfolgung der proletarischen Organisationen, der Arbeiterpresse, der revolutionären Arbeiter und Bauern Protest erheben und die Verschärfung der Kriegsgefahr mit der gewaltigen Verschärfung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, um die Verteidigung der Sowjetunion beschränken.

Das Gowjet-Friedensangebot an Polen

Wortlaut der Note und des Vorschlages des Genossen Litwinow an die polnische Regierung

Genosse Litwinow überreichte am 20. Dezember 1928 dem polnischen Gesandten in Moskau, Patek, folgende Note:

Herr Minister!

Am 24. August 1928 hat die Regierung der Sowjetunion durch die Vermittlung ihres bevollmächtigten Vertreters im Warschau der Regierung der polnischen Republik den Entwurf eines Nichtangriffsvertrages überreicht. Dieser Schritt der Sowjetregierung war das Ergebnis vorangegangener Verhandlungen, die zwischen beiden Staaten auf die Initiative der Regierung der Sowjetunion stattgefunden haben. Es war zugleich der Ausdruck jener außenpolitischen Linie, die die Regierung der Sowjetunion in ihren Beziehungen mit anderen Staaten ununterbrochen befolgte und der entsprechend sie ihre Abrüstungspläne zuerst auf der von ihr schon im Jahre 1922 einberufenen Moskauer Konferenz, sodann in der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes einbrachte.

Die Sowjetregierung betrachtet die allgemeine Abrüstung als die wirksamste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens. Sie betrachtet aber zugleich die Nichtangriffsverträge als einen ersten Faktor, der zur Verhinderung militärischer Konflikte zwischen verschiedenen Staaten beitragen kann.

Die Sowjetregierung muß feststellen, daß die Verhandlungen mit der polnischen Regierung über den Abschluß eines solchen Vertrages, die schon vor einigen Jahren begonnen haben, nicht zum Abschluß gekommen sind. Die Sowjetregierung ist sich der Bedeutung bewußt, die die Unterzeichnung eines Nichtangriffsvertrages für die Festigung und Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen und für die Festigung des Weltfriedens haben würde. Bedauernd die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen und erklärt nochmals, daß sie noch wie vor bereit ist, einen Nichtangriffsvertrag mit der Regierung der polnischen Republik zu unterzeichnen.

Während die Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages zwischen Polen und der Sowjetunion erfolglos geblieben sind, hat die polnische Regierung die zur Teilnahme an dem Kellogg-Pakt, d. h. an einem völkervertraglichen Vertrag über den Verzicht auf den Krieg als Instrument der nationalen Politik, eingeladen wurde, diesen Vertrag mit anderen Staaten zusammen am 27. August 1928 in Paris unterzeichnet. Diesem Vertrag ist dann auch die Regierung der Sowjetunion beigetreten.

„Gottverdammlich! Wie rede ich mich jetzt heraus?“



Diludoff



Übersichtskarte über das Serbien von 1914 und Jugoslawien von 1929

Material zu der Karte:		
Eigenliches Serbien	108 800 Quadratkilom.	4 960 000 Einwohner
Montenegro	9 000	240 000
Von Ungarn		
Kroatien u. Slowenien	42 500	2 720 000
Weiß. Banat	14 000	800 000
Von Oesterreich-Ungarn		
Bosnien Herzegowina	61 200	1 930 000
Von Oesterreich		
Dalmatien	13 200	620 000
Teile v. Kroat. u. Kärnt.	6 500	?
Von Bulgarien	2 500	110 000
Zusammen:	247 700 Quadratkilom.	11 380 000 Einwohner

Es wurde als unabhängiger Staat wird durch einen Ausbruch hervorgerufen, der zu gleichen Teilen aus Italienern und Jugoslawiern besteht.

Monarchie, aus Kroatien und Slowenien, Bosnien, Herzegowina zusammengewürfelt wurde. Seit der Ermordung des kroatischen Bauernführers Stefan Radic spitzte sich der Gegensatz zwischen den kroatischen Bauernmassen und der serbischen Bourgeoisie immer mehr zu. Der Druck der Bauernmassen verhinderte eine Einigung zwischen der serbischen und der kroatischen Führerschaften, so daß trotz aller Kompromißbereitschaft der Matichet und Fribischewitsch, der jetzigen Führer der Opposition, die Staatskrise immer unüberbrückbar wurde.

Natürlich ist es bürgerliches Geschwätz und keine Erklärung dieser Staatskrise, von dem nationalen Hoch zwischen Serben und Kroaten zu sprechen. Der österreichische Sozialdemokrat Otto Bauer führte, als er noch Marxist war, in seinem Buche über die Nationalitätenfrage in Oesterreich-Ungarn richtig aus: Nationaler Hoch ist transformierter Klassenhoch. Diese Erklärung ließ Bauer, der in die nationalstolische Front des Reformismus eingeschwenkt ist, längst fallen. Sie gilt aber in vollem Maße auch heute für den serbisch-kroatischen Gegenstand, dessen Kern die Ausplünderung, die wirtschaftliche und nationale Ausbeutung des kroatischen Bauernvolkes durch die serbische Bourgeoisie ist.

Die Staatskrise Südslawiens, dieser Schöpfung des Weltimperialismus, ist weit mehr als bloß der Ausdruck des serbisch-kroatischen Gegenstandes. Nicht nur die kroatischen Bauern, nicht nur die nationale kroatische Opposition, auch die unterdrückten werktätigen Massen ganz Jugoslawiens rebellieren gegen das Terrorregime, welches unter dem Protektorat des französischen Imperialismus steht. Durch grausame Verfolgungen versucht die serbische Militärdiktatur, die kommunistische Bewegung in Jugoslawien zu unterdrücken, die Unabhängigen revolutionären Gewerkschaften zu zertrümmern, weil sie wohl begreift, daß das revolutionäre Proletariat die werktätigen Massen ganz Südslawiens zum Kampfe gegen den Terror und Kriegstums der Regierung ruft und sie in diesem Kampfe organisiert. Die Sympathien für den Kommunismus kamen leinertzeit bei den Wahlen in Belgrad, in der Hauptstadt Südslawiens, im glänzenden kommunistischen Wahlerfolg deutlich zum Ausdruck. Der schwere Kampf der revolutionären Arbeiterklasse in Südslawien wird unter den Bedingungen der offenen Militärdiktatur natürlich noch mehr Opfer fordern. Es ist schon in nächster Zeit mit Massendemonstrationen zu rechnen. Es bedarf der ganzen Energie der Arbeiterklasse der ganzen Welt, um dem Willen der serbischen Soldateska Einhalt zu gebieten.

Nachdem die Sowjetregierung die Einladung zum Beitritt zu dem Pariser Vertrag (Kellogg-Pakt) erhalten hatte, wies sie in einer Note an die französische Regierung darauf hin, daß im Pakt die Verpflichtung zur Abrüstung, die das wesentlichste Element der Friedensgarantien ist, fehlt; ferner daß die Formulierung des Paktes selbst über das Verbot des Krieges unzureichend und unbestimmt ist, sowie auf andere Momente, die seine Bedeutung abschwächen. Die Sowjetregierung ist nach wie vor der Ansicht, daß dieser Pakt nicht jene Garantien der Nichtverletzung des Friedens gewährt, die aus den von der Sowjetregierung vorgeschlagenen Pakten über Nichtangriffe und Nichtbeteiligung an feindlichen Gruppierungen hervorgegangen wären.

Da aber die Sowjetregierung in Betracht zog, daß der Pariser Vertrag (Kellogg-Pakt) keinen Teilnehmer gewisse Verpflichtungen friedlichen Charakters auferlegt, schloß sie sich dem Pakt unerschrocken an. Da sie alle ihre auf die Sicherung des Friedens gerichteten Aktionen höchst ernst nimmt, hätte sie es gerne gesehen, daß der Vertrag so bald als möglich in Kraft tritt, insbesondere was die Beziehungen der Sowjetunion und ihrer unmittelbaren Nachbarnstaaten anbelangt.

Selbst ist das Inkrafttreten des Pariser Paktes entsprechend Artikel 8 abhängig gemacht von der Ratifizierung des Vertrages durch 14 Staaten. Während der Zeit von der Unterzeichnung vergangenen 4 Monate hat kein einziger dieser 14 Staaten die Ratifizierung durchgeführt. Dieser Umstand gibt zur Befürchtung Anlaß, daß der Vertrag noch lange Zeit hindurch ein Dokument bleiben kann, das niemandem formell zu etwas verpflichtet. Augenscheinlich ist ein früheres Inkrafttreten des Vertrages zwischen einzelnen Staaten nur durch die Unterzeichnung eines besonderen Zusatzvertrages zwischen ihnen möglich.

In Anbetracht dessen, daß die Sicherung des Friedens im Osten Europas von ersterrangiger Bedeutung ist und daß von den an der Westgrenze der Sowjetunion liegenden Staaten Polen den Pariser Vertrag unterzeichnet hat, wendet sich die Sowjetregierung an die polnische Regierung mit dem Vorschlag, das beiliegende Protokoll zu unterzeichnen. Diesem Protokoll gemäß würde der Pariser Vertrag über den Verzicht auf den Krieg zwischen der Sowjetunion und Polen in Kraft treten, sobald diese beiden Staaten ihn ratifiziert haben - unabhängig von dem im Artikel 8 des Vertrages festgelegten Bedingungen. Durch die Unterzeichnung des erwähnten Protokolls würde die polnische Regierung natürlich die moralische Verpflichtung der raschesten Durchführung einer gleichzeitigen Ratifizierung sowohl des Pariser Vertrages als auch des Protokolls selbst auf sich nehmen. Was die Sowjetunion anbelangt, so wurde ihr Beitritt zum Pariser Vertrag bereits vom Präsidium des Zentralen Exekutivkomitees der Sowjetunion ratifiziert.

Die Sowjetregierung lenkt Ihre Aufmerksamkeit, Herr Minister, auf den Artikel 4 des Protokolls, der jedem anderen Staate der dem Pariser Vertrag beigetreten ist oder beitreten wird, ermöglicht, das Protokoll zu unterzeichnen. Die Sowjetregierung ist davon überzeugt, daß die Durchführung ihres Vorschlages - vorläufig im Rahmen der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen - die Festigung des Friedens im Osten Europas in bedeutendem Maße fördern wird.

Die Regierung der Sowjetunion hofft, daß ihr jehiger Vorschlag von der polnischen Regierung unterstützt wird, da doch letztere, die bereits den völkervertraglichen Pariser Vertrag, an dem auch die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken beteiligt ist, unterzeichnet hat, keinen Einwand gegen die rasche Durchführung des Vertrages zwischen den beiden Staaten haben kann.

Die Sowjetregierung bringt der polnischen Regierung bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis, daß sie gleichzeitig auch der tschechoslowakischen Republik als dem einzigen baltischen Staate, der sich dem Pariser Vertrag bereits angeschlossen hat, einen ähnlichen Vorschlag macht. Sie wendet sich mit dem gleichen Vorschlag nur deshalb nicht auch an Finnland, Estland und Lettland, weil diese Staaten dem Pariser Vertrag bisher noch nicht formell beigetreten sind. Die Sowjetrepublik behält sich jedoch das Recht vor, sich an sie zu wenden, nachdem der Beitritt dieser Staaten zum Pariser Pakt vollzogen werden wird.

Ich bitte Sie, Herr Minister... usw.
Moskau, 20. Dezember 1928.
Der stellvert. Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Litwinow

Die Hundemarke

Di. Auf der Plattform der elektrischen Straßenbahn steht ein Intellektueller. Der dürftige Anzug kennzeichnet ihn als einen, der nicht auf des Lebens Sonnenleite steht, um mit der Tante Courts-Rähler zu sprechen. Er ist in ein Literaturblatt vertieft. Man könnte nicht sagen, daß seine Erscheinung irgendwie provozierend wirken könnte. Es steigen drei „Studios“ ein. Groß, fett, gutgekleidet, lärmend, mit zerhackten Visagen, Korpsstudenten, ostelbischer Schlag. „Vichischlag“ hucht dem flüchtig aufblühenden Intellektuellen ein Gedanke durchs Hirn. Vichischlag, Korps Vichischlag. Aha, der dürftige Intellektuelle denkt selbständig, denkt revolutionär. An seinem Mäntelchen ist das VV-Abzeichen zu erblicken. Also auch kein Feigling, der sich vor Zusammenstößen fürchtet. Freilich auch kein Komdb, der sie provoziert. Aber die zugestiegene „Blüte Deutschlands“ — sind Provolatüre. Nur schade, daß der Intellektuelle keine Brüder im Geist mit keinem Blute würdigt. Spiritus heißt auch der Fusel. Und Student wird jeder Dummkopf, dessen Vater die Land- und Stadtproleten ausbeutet. Aber die zugestiegene Blüte des schwarzweißen Deutschlands will provozieren, engt den in eine Ecke Geistes ein. Der ist mit seinen Gedanken schon wieder intensiv vertieft und achtet nicht des blöden Geschwäzes der Akademiker über — Weiber und die neue Tanzdiele Riatta. (Was gibt es neues auf dem Riatta? beweist einer läpplich seine mageren Shakespears-Kenntnisse!) Abspringend ruft einer der Heiden, denen sich symbolischerweise ein Vertreter der „schimmernden Behr“ hinzugefügt: „Manche tragen die Hundemarke am Hals, manche an der Brust.“ — Er meint das VV-Abzeichen. Verächtlich juckt der Intellektuelle, ohne sich umzubilden, die Achseln. Hätte er den Stroblöpsen etwas erwidern sollen, selbst wenn er dazu in der Lage gewesen wäre? Nein! Denn wenn dich deine Feinde loben, halt du bestimmt eine Dummheit gemacht. Wenn sie schimpfen, bist du bestimmt auf dem richtigen Wege, proletarischer Intellektueller, intellektueller Prolet! Das Geschimpfe über das Zeichen an deiner Brust ist der Beweis dafür, daß es ihnen ein Dorn im Auge ist. Deshalb müssen es alle überall bis zum 22. Januar tragen und zeigen. Mit vernünftigeren Leuten werden sich Diskussionen entspinnen. Die Gelegenheit muß ergriffen und genutzt werden. Aber bei diesen Akademikern ist alles verloren — außer Hopfen und Malz. Das ist das einzige, was sie in Form von Bier sich einzuwerten wissen. So jagen die zerhackten Visagen auch aus. Aus ihrem Munde ist die Bezeichnung Hundemarke ein Ehrenname. Jeder Hassbewußte Profetarier, ob Hand-, ob Kopfarbeiter, wird die „Hundemarke“ tragen. Stroblöpsen wie diesen Studiosen aber gilt das Wort: Cave Canum! Hütet euch vor den Hunden!

RPD-Anträge für die Erwerbslosen im Dresdner Stadtparlament

Die kommunalistische Stadtverordnetenfraktion hat folgenden Antrag eingereicht, der am Donnerstag mit behandelt wird.

- Kollegium wolle beschließen:
1. bei der Reichsregierung vorzulegen zu werden und zu fordern, daß an Stelle der Sonderfürsorge allen Erwerbslosen für die gesamte Dauer ihrer Erwerbslosigkeit Arbeitslosenunterstützung gewährt werde,
 2. den Rat zu ersuchen, bis zur Erledigung der unter 1. genannten Forderungen den Differenzbetrag zwischen Erwerbslosen- und Sonderfürsorgeunterstützung aus städtischen Mitteln für alle in Frage kommenden Erwerbslosen zu gewähren.

Großer Diebstahl von Schmudfahnen

Seit dem 30. Dezember ist aus dem Villenhaushafte des Scheimen Kommerzienrates und Österreichischen Generalkonsuls Otto Welkenberg in Dresden ein in den vierziger Jahren lebender herrschaftlicher Diener heimlich verschwunden und mit ihm auch verschiedene zum Teil recht kostbare Schmudfahnen. So werden einige goldene Uhren, darunter eine solche im Werte von weit über 10.000 RM, ferner mit Brillanten besetzte Manschettenknöpfe, vergoldete Tischbesteck und andere Sachen vermisst. Der Wert der vermißten Gegenstände wird auf über 30.000 RM geschätzt. Wie verlautet, hat sich der verschwundene Diener Hans Berndt als aus Berlin gebürtig bezeichnet, er soll schon früher gleiche Straftaten begangen haben. — Merkwürdig, daß der Herr Kommerzienrat erst jetzt zu wissen scheint, daß sein Diener schon gleiche Straftaten begangen haben „soll“. Der Reinfall wird ihn nicht viel ärmer machen.

Arbeitsgericht

Ein „treudeutscher Kunz“

Biel kann man erleben, viel kann man hören, ja, naive Menschen sich so launen, daß sie gar zu vergaßen, den Mund zu schließen, besonders wenn auf dem Arbeitsgericht über Löhne gesprochen wird, die von Betrieben gezahlt werden, in denen im Höchstfalle 20 Arbeiter beschäftigt sind! Zum Glück machen diese Kraxler sich selbst nach ihrem Guldnoten „Tarife“ und „Arbeitsordnungen“, die allen republikanischen Arbeitszeit usw. Gesetzen zuwiderlaufen. Es gibt natürlich republikanische Instanzen, die da sagen: „So etwas ist unmöglich, zu was haben wir Gesetze, und zum andern passen die Behörden, die dazu bestimmt sind, die Gesetze zu überwachen, doch auf!“ Die tägliche Praxis lehrt uns etwas anderes, und zwar mit welcher kalten Brutalität die Gesetze von den Behörden angewandt werden.

Vor dem diesigen Arbeitsgericht hatte sich die Firma Kunz u. Veldelmann zu „verantworten“, und zwar wegen der horrenden Löhne, die sie gelehrten Arbeiter zahlen, und die besonders hoch waren bei Affordarbeit. Der Kläger, ein 20jähriger Schlosser Bräuner, hat für 96 Stunden Affordarbeit pro Stunde 35 Pfennig erhalten. Der Unschuldsengel, Herr Kunz, berechnete in sehr lauten Ausführungen, daß derartige Arbeiten, wie sie der Kläger verrichtet habe, von 18 Jahre alten Mädchen bereits gemacht worden seien. Er könne unmöglich für solche Arbeiten den Lohn eines gelehrten Arbeiters bezahlen. Vom Gewerkschaftsvertreter wurde das „Affordsystem“, welches die Firma führt, zwar verworfen, aber nicht so gekennzeichnet, wie es notwendig ist. Kolonnenafforde sind im Tarif für die Metallindustrie nicht vorgesehen und dürfen bei keiner Firma getätigt werden. Diese Kunzische sogenannte Kraxlerbude mache die Affordpreise erst dann, wenn die Arbeit bereits beendet ist, und dann legt sie noch nicht einmal den tariflichen Stundenlohn zugrunde, sondern macht die Preise so, daß genügend Profit für sie abfällt. Auch „kann“ in diesem Betrieb solange gearbeitet werden, wie jedem einzelnen beliebt (nicht etwa dem Unternehmer!). Weberstundenprojekte stehen nur auf dem Papier.

Die Dresdner Schwemmanalisation

M. W. Jeder von uns hat wohl schon oft jene in graues Leinen gekleideten Männer gesehen, die (innerhalb des Kreises städtischer Arbeiter von ihren Kollegen wihig „Schlammbeiser“ genannt) eine für die öffentliche Gesundheitspflege wichtige und notwendige Arbeit, die Bewohner der Stadt vor ansteckenden Krankheiten und Seuchen durch ihre Tätigkeit der Kanalarreinigung zu schützen, verrichten. So alt wie die Städte — so alt das Bestreben ihrer Bewohner, alle

Abfälle und Fäkalien

so los zu werden, daß die Gefahr einer Verseuchung beseitigt werde. So auch in Dresden, das besonders durch außerordentlich schnelles Steigen seiner Einwohnerzahl in den letzten Jahrzehnten gezwungen war, alle Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitspflege so zu erweitern und über das Alte fortzuentwickeln, daß der Schutz vor Seuchen wirklich gewährleistet sein mußte. Und so nimmt denn neben Krankenhausbauten, Schlachthöfen, Entwicklung des Feuerwehrcwesens und anderer wichtiger Einrichtungen, der

Ausbau der Dresdner Schwemmanalisation

einen wichtigen Platz innerhalb der Entwicklung Dresdens zur modernen Großstadt ein.

Im Anfang unseres Jahrhunderts beschloß die Stadtgemeinde, fällige Abfallstoffe und Fäkalien auf dem Wege der Schwemmanalisation zu entfernen und ungeeignet in die Elbe abzuleiten. Der auf dieser Grundlage vom städtischen Tiefbauamt angearbeitete Entwurf, der also eine Reinigung der Abwässer nicht vorsah, entsprach aber nicht den Wünschen, die in hygienischer Hinsicht an ihn zu stellen waren, da die Seuchengefahr durch die ungeteilt vorgenommene Ableitung der Abfallstoffe in den Elbstrom die Gefahr einer

Verseuchung der unterhalb Dresdens liegenden Ortschaften

aus werden ließ. Gerade während dieser Zeit häuften sich die Beschwerden der unterhalb Dresdens Anässigen, daß durch das Einfließen der Fäkalien und der überflüssigen Dungsstoffe, die in Dresden keine Verwendung finden konnten, die Verunreinigung der Elbe unerträglich werde. Es ist bezeichnend für den schon damals „fortschrittlichen“ Geist der städtischen Ratsbehörden, daß auch hier die „Finanzfrage“ einer wirklich befriedigenden Lösung der ganzen Angelegenheit im Wege stehen sollte. Es bedurfte erst konkreter

Bedingungen des damaligen Ministeriums des Innern

um die Stadt zur Abänderung und einer den hygienischen Forderungen entsprechenden Umarbeitung ihres Entwurfs zu bewegen, der dann schließlich zu folgender Lösung kam. Sämtliche Kanalwässer mußten von der linken der Elbe gelegenen Seite nach dem rechten Elbufer übergeleitet werden. Hier mußten sie, mit den diesseitigen Abwässern vereinigt, in einer Reinigungsanlage von allen schwimmenden und schwebenden, mehr als zwei Millimeter großen Stoffen befreit und erst nach diesem Reinigungsprozeß unterhalb Dresdens in die Elbe gelassen werden. Der Rat fügte sich diesen Bedingungen, und man begann mit der Durchführung des Planes. Erleichtert war die praktische Ausführung des ganzen Werkes, wenn auch nur zum kleinen Teil, schon dadurch, daß von den Jahren 1894 bis 1908 4000 Meter auf dem linken und reichlich 2000 Meter auf dem rechten Elbufer fertiggestellt worden waren.

Wasserdicht verlegte Schamottrohre dienen zur Ableitung aller in Gebäuden und Grundstücken entstehenden Abwässer. Diese Kanäle haben die verschiedenartigsten Formen, vom eiförmigen bis zum haubenförmigen Querschnitt, mit einer nach unten gewölbten Sohle. Alle

Kanäle, aus bestem Zementbeton hergestellt

erhalten soniel Gefälle, daß das hineingelassene Abwasser mit mindestens 0,8 Sekundengeschwindigkeit abfließt. Sind also große Gefälle vorhanden, so werden diese durch Stufenbau unterbrochen. Die teilweise mehr Tage, als Schmutzwasser ableitenden größeren Kanäle, die sogenannten Flutkanäle, wurden mit einer besonderen Schmutzwasserinne versehen werden. Die letzte Weite dieser Kanäle beginnt bei etwa 45 Zentimeter und hat

Abmaße, die es Kostersparungen ermöglichen können, darin unterzukommen.

Ihre Tiefe beginnt bei mindestens 3 Meter. Die Entwässerung aller Keller muß so möglich sein. In manchen besonders ungünstig liegenden Stadtteilen senken sie sich aber

tieben bis acht, ja an einigen Stellen sogar zehn bis zwölf Meter hinab. In letzter Zeit haben wir gerade bei hierzu notwendigen Schachtarbeiten verschiedene Unglücksfälle infolge mangelhafter Ausgestaltung erlebt. Das ganze Kanalnetz wurde damals in zwölf große Gebiete eingeteilt, aus denen je ein eigener Flutkanal nach dem großen Abfangkanal am Elbufer führt und an die Stelle früherer Hauptkanäle trat. Zwischen sind auch hier wichtige Fortschritte gemacht worden. Die früheren Mündungen der Hauptkanäle wurden zu Kotalausläßen umgebaut, die als solcher erst dann in Wirkung traten, wenn die Schmutzwässer durch massenhaft zusammenströmende Wässer eine mehr als fünffache Verdünnung erhalten hatten.

Eine der schwierigsten Aufgaben des Kanalbaues

war die Kreuzung der Flutkanäle und des Weiserhühnigrabens mit dem großen Abfangkanal. Durch sinnreiche und technisch durchdachte Bauweise wurden die hier vorliegenden schwierigsten Aufgaben gelöst. Der große Abfangkanal auf der Alstädter Seite begann damals an der Blawitzer Flurgrenze (in der letzten Zeit fortgeführt bis in die Höhe des Tollweihiger Friedhofes). Er verläuft auf dem linken Elbufer bis unterhalb des Hafens, biegt dort mit

zwei im Untergrund liegenden Dückeröhre

(Die äußere, zweihundertdreißig Meter lang sind und von denen eine 200 Zentimeter, das andere 155 Zentimeter Durchmesser hat) auf das rechte Elbufer über und vereinigt sich kurz vor der Kaditzer Reinigungsanlage mit dem Reststädter Abfangkanal. Infolge ihres Laufes neben der Elbe konnte beiden Kanälen nur ein Gefälle von 1:3000 gegeben werden. Daraus ergab sich die Gefahr, daß sich ein Teil der vom Schmutzwasser mitgeführten unlöslichen Stoffe niederschlägt. Diese Schlammablagerungen können von Quastfüßern und Kähen aus durch die „Schlammbeiser“ gereinigt werden. Sand und Schlamm ist es, was da meist zutage gefördert wird. Schiebervorrichtungen am Anfang und Ende der Abfangkanäle und an allen Kotalausläßen verhindern bei Hochwasser das Einströmen und Zurückschlagen des Kanalwassers.

Eine riesige Pumpstation in Kaditz

pumpt bei Hochwasser die gereinigten Abwässer in die Elbe über. Die Kaditzer Reinigungsanlage ist besonders interessant. Schwimmballen, eiserne Rechen und andere primitive Vorrichtungen befreien das Schmutzwasser zunächst von groben schwimmenden Gegenständen. Große Separatortischeißen ungeheuren Ausmaßes, mit vielen Tausenden kleiner Schläge, durch die das Wasser fließen kann, drehen sich, halb und schräg gegen die Strömung im Wasser liegend, und werden von den hierdurch herausgehobenen Stoffen mittels automatischer Bürsten abgeleitet. Ein Baggerwerk befördert sie nach oben in bereitstehende Lorts.

Das gereinigte Abwasser

fließt nun nicht etwa einfach in die Elbe, sondern wird durch einen Abflughanal, der inmitten der Elbe einen Meter unter dem Wasserpiegel mündet, in den Elbstrom gelassen. Elektrische Pumpen drücken bei Hochwasser und Rückstaugefahr mit enormer Kraft nach vorheriger Schließung der Abperrschieber die Abwässer in die Elbe.

Die Spülung, also die

Reinigung des Kanalnetzes

geschieht teils durch automatische Einrichtung, teils durch Stellung. Die durch Spülung nicht entfernbaren Ablagerungen werden durch Kanalarbeiter, also durch Handarbeit, beseitigt. Dem Querschnitt der Kanäle entsprechende Einlässe werden von Schacht zu Schacht gezogen. In den Abfangkanälen, mit ihren enormen Ausmaßen, dienen dazu besondere

Spülwagen und eiserne Kähe

an denen zur Beseitigung und Fortbewegung der Sinkstoffe geeignete Schieber angebracht sind. Die Leistung der Kanäle ist verhältnismäßig einfach. Dehnungen in den Einleiterschächten, Zustuhöffnungen der Dachrinnen und Tagewässerschächten sorgen dafür, ja an verschiedenen Stellen sind Luftabzugsröhre vorhanden, die aus den Kanälen nach den Kesselheizungen und Schornsteinen großer, in der Nähe liegender Fabriken führen. Während der Jahre

1908—1909 wurde die Schwemmanalisation schon benutzt. Nach Inbetriebnahme der Kaditzer Pumpstation (15. Juli 1910) durften auch die Klotzwehler in das Kanalnetz eingelassen werden. In den alten Teilen Dresdens und in verschiedenen Arbeiterwohnvierteln ist die Schwemmanalisation natürlich auf Klotzkanalungen immer noch nicht ausgebreitet. Noch immer gibt es Stadtteile,

Proletarierviertel, in denen die Abfuhr-Wagen der Dünger-Export-Gesellschaft gewohnte Erscheinung sind, in denen also „hygienische“ Zustände herrschen, die seit 1910 längst abgestellt sein müßten. In den Vierteln der Reichen existieren solche mittelalterlich anmutende sanitäre Anlagen natürlich nicht. Auch die Entlohnung der als Kanalreiniger beschäftigten Proleten läßt zu wünschen übrig. Alles in allem kann man wohl sagen, daß der Gedanke der Schwemmanalisation gut ist und seine Lösung und Durchführung allgemeine Sicherung gegen Seuchengefahr bedeutet, wenn sie auch infolge des Klasseninteresses der jetzt Herrschenden noch nicht so ausgebaut ist, wie es notwendig ist.

Die Fremden kommen

Seit einigen Tagen befindet sich, so berichtet die Telunion, eine aus 33 Personen bestehende Gesellschaft — 4 Professoren, 2 Doktoren, 27 Studenten — auf einer Studienreise durch Deutschland. Es sind Mitglieder der Universität Kapstadt, die am 17. Januar Leipzig, und am 20. Januar Dresden beichtigen werden. Man wird ihnen kaum die Wohnquartiere Dresdens zeigen — sondern mit dem Wiederaufbau des Zwingers und anderen „öffentlichen“ Gebäuden praßen.

„Mit dem Holzhammer in der Hand“

In diesem Artikel war gesagt, daß die Jugendlichen, die vom Arbeitsamt nach dem Land geschickt werden, meist für 38 Mark wöchentlich arbeiten müssen. Es muß natürlich richtig heißen 38 Mark monatlich.

Aus dem dunklen Dresden

In der Nacht zum Sonnabend wurde in einem Torbogen an der Körnerstraße eingedrungen, wobei mehrere Häuser mit Weintrauben geköpft wurden. Die Täter, zwei jüngere Arbeiter, konnten von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen werden. Das Diebstahl wurde wieder herbeigeschafft. Die Täter werden vom bürgerlichen Gericht verurteilt werden.

Blitzdiebstahl

Vor einigen Tagen wurden aus einem Neubau in Vorstadt Naupflich ein größerer Posten 10-mm-Weizrohr und einige Wasserhahnerteile geköpft. Die Polizei schubet nach den Tätern.

Zeugen gesucht

In der Nacht zum 23. Dezember gegen 1 Uhr wurde auf der Kreuzung Schäfer-/Abtauer Straße ein 27 Jahre alter Arbeiter verletzt aufgefunden und nach dem Städtischen Krankenhaus Friedrichstadt gebracht. Er gibt an, von einem Fahrzeug, vermutlich Kleinstkraftwagen umgefahren worden zu sein.

Der Herr Kunz ergeht sich in Ausdrücken vor dem Gericht, die jeder Beschuldigte spotten. Brüllt, als ob die Welt (seine läppische Existenz!) bedroht sei, so daß alle auf dem Gang befindlichen Leute eiligst herbeistürzen. Es sah aus, als ob ein großes Unglück geschehen sei. Und doch lag Herr Kunz ein Unternehmerviertel nur in den letzten Zügen und tat sich noch einmal in diesem letzten Lebenshauch der Welt um. Endlich zog sich das Gericht zur Beratung zurück und verurteilte diesen widerwilligen Schreiberling zur Zahlung von 22,61 Mark.

Nach der Verurteilung des Urteils beschuldigte dieser treudeutsche Kraxler das Gericht, „daß es nicht recht gesprochen habe und von dem Herrn Verbandsangehörigen heetsucht worden sei“. Ein Unternehmer, der an der Parteilichkeit der Gerichte zweifelt!

Wenn ein Arbeiter so gemeinert hätte, so hätte das Gericht ihn scharf wegen Beleidigung einer Behörde zur Rechenschaft gezogen.

„Unerhörte Rohheit“ — nennen es die anderen

Telunion meldet: Das Schöffengericht Dresden verurteilte den Heizer August Brandel aus Fahrena wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der wegen weiter Entfernung von persönlichen Verhältnissen an Gerichtsstelle entbunden war, hatte im Vorhineil beim Bau der hydroelektrischen Speicherranlage im Venedischhult Oberwartha mit seinem Vorkarbeiter angeklagt wegen einer Vorkarbeiterstreit bekommen. Brandel lag kurzerhand seine Arbeitstage aus, streifte die Hemdbügel hoch, erlachte den wesentlich größeren Vorkarbeiter und warf ihn in eine etwa 8 Meter tiefe Ausgrabung hinab, wo er erheblich verletzt aufgehoben werden mußte. So muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß der hinabgeworfene Vorkarbeiter, der an hartes Gestein gefallen war, überhaupt mit dem Leben davongekommen ist.

Das bürgerliche Presseamtlein, das diesen „Rohheitsakt“ bejammert, sollte einige Wochen bei einer der großen Schamtmacherfirmen arbeiten, um Verständnis für derartige Verzeiwilungstaten ausgebildeter, wie Vieh behandelter Arbeiter zu bekommen.

Ar...
des Ar...
einem A...
wurde i...
Im Ver...
dorf...
geben...
leinen...
find ein...
effizient...
deiters...
Mit...
die...
fällen...
Sicher...
handen...
beiterlin...
keinen I...
Profitor...
seiner R...
die Ver...
Arbeiter...
Fall er...
stärken...
Profit...
Die...
futfcher...
er die K...
nach un...
Genid...
Die...
die Zahl...
nicht me...
in Cune...
47 ertra...
hat sich...
Anto...
nerlinge...
und Wof...
ärzten...
Kam...
Ergerid...
großer...
Dreihun...
stiftung...
Ober...
wurde i...
haus...
Deutsch...
Kofinen...
wurde...
Bad...
in Gold...
wobur...
den...
Sonnab...
beihers...
konnte...
Der...
leben...
die Klein...
und Rep...
sondern...
sammeln...
mo belor...
und Soel...
weilte in...
ten Wal...
Schleiden...
wir leht...
terlinge...
Puppen...
schließen...
beiden...
worden...
laub, da...
werden...
leiden...
ein gro...
Gegenst...
gehorene...
lich in...
für die...
bedien...
vertreten...
so der...
und meh...
Mäulen...
dann ein...
und so...
Aufnahm...
langend...
ihm hoch...
stimulph...
in den...
Schwimm...
Der Bef...
Namen...
geben...
tarium...

Aus Ostfachsen

Herr Staatsanwalt bitte...

Kreischa. Im November vorigen Jahres wurde das Kind des Arbeiters Schiller Stiefgut unglücklich bei Kreischa von einem Auto überfahren. Das Kind verlor die Sprache und wurde infolge einer Gehirnerschütterung rechtsseitig gelähmt. Im Verdacht steht der Getriebenhändler Ehrlich, Pöffen-dorf, der nach Zeugenangaben um die angegebene Zeit die Straße Lungküh-Kreischa mit seinem Kraftwagen passierte. Die Erörterungen sind eingeleitet. Niemand kümmert sich darum, Was interessiert auch die Staatsanwaltschaft wenn das Kind eines Arbeiters lebensgefährlich verletzt wird.

Mit welchem Eifer stützt sich der Staatsanwalt auf Arbeiter, die sich herausnehmen, für ihre Interessen zu kämpfen. In Fällen wo es gilt, die Bourgeoisie zu bekämpfen, die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten, ist schreiend kein Interesse vorhanden. Wir verlangen daß die Sicherheit besonders der Arbeiterkinder gewährleistet wird. Die Arbeiterklasse gibt sich keinen Illusionen hin. Die Staatsanwaltschaft ist dazu da, die Profiteure der Ausbeuter zu sichern. Erst wenn das Proletariat seine Macht erringt, wird es auch die Organe zum Kampf gegen die Verbrechen der Kapitalisten schaffen und ausbauen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen müssen auch an dem oben gezeigten Fall erkennen: Es ist notwendig die Kommunistische Partei zu stärken und mit ihr zu kämpfen gegen ein System, das, um den Profit zu steigern, über Leichen geht.

Das Bierfach ins Genid geworfen

Ostzig. Am Osthaus Weißes Hof war ein Götlicher Bier-fischer mit dem Ansehen leerer Fässer beschäftigt. Während er die Kammern notierte, warf die Gastwirtin ein leeres Hof nach unten und traf dabei den Kuchler so unglücklich in das Genid, daß er bewußtlos zusammenstürzte. Sein Zustand ist ernst.

Die Grippe-Epidemie im Cunewalder Tal

Vöbau. Wie uns gemeldet wird, ist im Cunewalder Tale die Zahl der an Grippe Erkrankten so gestiegen, daß die Ärzte nicht mehr alle Kranken betreuen können. In einem Betriebe in Cunewalde sind von einer Belegschaft von 150 Personen 47 erkrankt. Das Gewerkschaftsamt Cunewalde und Umgebung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, vom Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft Vöbau umfassende Hilfsmaßnahmen zu verlangen. Außerdem hat das Kartell das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium telegraphisch um Stellung von Hilfs-ärzten ersucht.

Großer Scheunenbrand

Kamenz. Am Montag früh brannte die massive Scheune des Erbgerichs Lunnwitz, Besitzer Heinrich Jochims, nieder. Ein großer Teil der Ernte und Wirtschaftsgüter sowie eine geliebte Drechsbank fielen dem Brande zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

Beispielnahme eines Schmuggellagers

Oberkretzdorf. Bei dem in Brütz wohnenden Franz Jenter wurde wegen eines in Hammer verübten Wäschestahls eine Hausdurchsuchung vorgenommen bei der ein ganzes Lager von aus Deutschland gepackten Waren, Salz, Seife, Medikamente, Zucker, Koffein und anderes mehr, aufgefunden und beschlagnahmt wurde.

Großer Scheunenbrand

Bad Nauß. Im Gute des Gutsbesizers Bruno Hofertorn in Etschsdorf brach am Montag früh in der Scheune Feuer aus, wodurch diese und der angebaute Schuppen in Asche gelegt wurden. Das Feuer soll durch Kurzschluss entstanden sein. Am Sonnabend nachmittag brannte das Stallgebäude des Gutsbesizers Hellmuth Winkler in Glast vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

Insekten im Zoo

Der Dresdner Zoologische Garten hat im Laufe der fast jeden Jahrzehnte seines Bestehens sein Arbeitsgebiet auch auf die kleinste Tierwelt ausgedehnt, nicht nur Fische, Amphibien und Reptilien wurden den Vögeln und Säugetieren aneignet, sondern auch die bunte Welt der Wirbellosen hat in der Tier-sammlung Aufnahme gefunden, und zwar teilweise im Aquarium, wo besonders die abweichend gebauten Scorpione, Stachelhäuter und Seeheiden das Interesse des Binnenländers erwecken, teilweise im Insektarium, das in dem früheren Saal der logenann-ten Waldschänke angelegt wurde. Hier herrscht in den verschiedensten Jahreszeiten sehr verschiedenartiges Leben, so dürfen wir jetzt im Winter nicht erwarten, die bunte Pracht der Schmetterlinge aus der unscheinbaren Puppe entziehen zu sehen, die Puppen ruhen noch in ihren feinen Häuten. Aber anstatt dessen schlüpfen jetzt die kleinen roten Jungen der leuchtbarsten wandelnden Blätter aus den Eiern, die im vorigen Sommer gelegt worden waren. Diese Larven ernähren sich von jungem Eichenlaub, das natürlich vorzugsweise im Warmhaus getrieben werden muß, sie wachsen verhältnismäßig schnell heran und erleiden vier Häutungen, die zu verfolgen für den Tierfreund ein großes Vergnügen bedeuten. Nebenfalls gleichen sie im Gegenstand zu den Raupen der Schmetterlinge schon als eben geborene Tiere den Eltern, ihre Verwandlung besteht hauptsächlich in der Ausbildung der Flügel, die beim wandelnden Blatt für die Behaltlichkeit des fertigen Tieres mit von Blüthenblättern bedeckten weissen Blättern eine große Rolle spielt. Besonders vor-zurechnen sind zur Zeit im Insektarium allerlei giftige Tiere, so der Skorpion und verschiedene Spinnen, wie die Tarantel und mehrere Südamerikanische Vogelspinnen, die sich von jungen Mäulen oder Vögeln nähren, die sie durch ihren Biß töten und dann einspinnen; das Nessel verflüchtigt sich in der inneren Haut, und so kann die Spinne hinterher die gewissermaßen schon vor Aufnahme in den Magen verdauten Nesselspinnweben Körper laugend zuführen. Auch die Wasser Spinne unserer Gewässer, die ihr gliederförmiges, unrig Wasser angelegtes Netz immer mit atmosphärischer Luft versorgt, ist hierher verbracht, ebenso sind in den übrigen Behältern die verschiedensten Arten von Schwämmen, Wasserwanzen und Vliesenlarven vertreten. Der Besucher muß sich nur so viel Mühe nehmen nicht nur die Namen der Tiere anzusehen, sondern die sehr ausführlichen Be-legenden zu seiner Belehrung zu lesen, dann wird er das Insek-tarium befriedigt verlassen.

Arbeiter-sport

Die Bürgerlichen suchen nach Kanonen

Daß die sportlich wertvollen Kräfte besonders im bürgerlichen Fußballlager aus der Arbeiter-sportbewegung hervorgegangen sind, die durch materielle Vorteile forrumpiert wurden, und deshalb zu den Bürgerlichen gingen, ist eine Binsenwahrheit. Wo im Arbeiter-sport nur ein halbwegs guter Sportler auftaucht, sind die „Aufkäufer“ des bürgerlichen Sports bei der Hand, um diese mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für sich zu gewinnen. Ein besonders typischer Fall dieses „Seelenkaufs“ wird wieder einmal aus dem Rheinland berichtet:

Hier verliert der Vertreter der bürgerlichen Fußballvereine wiederholt den Tormächter Ziegler, der Mitglied der „Arbeiter-Turnerschaft Grottesheim“ ist, und der ein hervorragender Spieler der Kreismannschaft des 6. Kreises ist, zu sich hinüberzuziehen durch die Eltern des Arbeiter-sportlers ihr Ziel zu erreichen. Gute und lohnende Arbeit wurde selbstverständlich zuerst versprochen. Als das nicht zog, versuchte man mit Hilfe des „Hofes“ weiter zu kommen, aber da Gen. Ziegler Abstinenzler ist, hat auch das nichts und die Bürgerlichen mußten betrübt von dannen gehen. Kurze Zeit darauf erschienen wieder andere Figuren, die sich als Vertreter der Firma Galpasus vorstellten, die aber in Wahrheit Mitglieder der Turn- und Radelportunion Düsseldorf waren. Man übergab unserem Genossen einen Aufnahmeheld, der auf den Namen Karl Ziegler ausgestellt war und sagte: Den haben Sie uns zugestanden. Sie wollen also bei uns Mitglied werden. Das war ein ausgemachter Schwindel. Da Ziegler als Arbeiter im Tiefbau beschäftigt ist, verfuhr man wiederum durch Versprechen einer besseren Arbeitsstelle, ihn für den bürgerlichen Sport zu gewinnen. Aber alle diese schmutzigen Methoden versingen nicht und Ziegler lehnte es rundweg ab, als Klassenbewußter Arbeiter-sportler keine Gesinnung zu ver-tauschen.

Die Arbeiter-sportler müssen doppelt den Kampf gegen die Elemente führen, die glauben, durch Korruption Arbeiter-sportler für sich zu gewinnen. Wo solche Elemente auftauchen, um ihre Schmutzarbeit zu verrichten, muß man ihnen energisch auf die Finger klopfen und jeder Arbeiter-sportler muß dem Beispiel des Genossen Ziegler folgen und fest zum Arbeiter-sport stehen.

Der 5. Kreis des Arbeiter-Samariter-Bundes gegen den aus-schließlichen Bundesvorstand

In die Reihe der aktiven Abwehrfront gegen die Spaltungs-maßnahmen der Reichsämter, Dunsel und Genossen hat sich auch der 5. Kreis (Rheinland) einreihen.

Der 2. Bezirk des 5. Kreises beschloß als Antrag zum kom-menden Kreisstag die Forderung, die Ausschüsse der Berliner oppositionellen Arbeiter-samariter rüdigartig zu machen und vom Bundesvorstand und Bundesauschuss die Zurücknahme des pro-folatorischen Reverses zu verlangen.

Fußball-sport

Beginn der Kreismeisterschaft-spiele

Am kommenden Sonntag finden die ersten vier Kreismeisterschaft-spiele statt. Es sind Auswahlsportspiele, so daß vier Berliner, die sich aus diesen Spielen erheben müssen, am weiteren Wettbewerb nicht mehr beteiligt sind. Es spielen in:

Selbstverständlich!

Muß sich jeder Klassen-bewußte Arbeiter schon jetzt ein Programm zur XXX-Kundgebung im Zirkus Sarrasani!

Verstärkt die Solidaritätsaktion!

Die Sammelaktion für die Kämpfenden und Inospirierten und deren Kinder auf Listen der IWH wurde im Sachsenmeck-Niederfeld mit Erfolg durchgeführt. Ingesamt lieferte die Belegschaft 171 Mark bei der Internationalen Arbeiterhilfe ab.

Auch die IWH-Genossen von Heidenau sammelten, wo nur die Möglichkeit dazu bestand. Die Gutsfährtscherei in Dohna lieferte auf Liste 748 ab 20,58 Mark, der Betrieb Schiefer und Kühne Heidenau auf Liste 750 24,40 Mark und auf Liste 756 24,75 Mark, die Arbeiter von Heidenau-Heidenau auf Liste 755 22,70 Mark. Vom Eisenwerk Heidenau wurde ge-gammelt 40 Mark, von der Heidenauer Gerstenberger und Döhrer Dresden-Heid 30,75 Mark, insgesamt wurde durch Genossen von Heidenau gesammelt 233,15 Mark.

Auch die Genossen von Heidenau-Heidenau haben nicht be-lassen. Sie sammelten insgesamt 64,20 Mark, und zwar auf Liste 434/35 Betrieb Brodowick Ottendorf 42,80 Mark, Liste 436 Betrieb Walter & Söhne 5 Mark, Liste 544 Deutsche Werkstätten Heidenau 11,40 Mark und der IWH Ottendorf spendete 5 Mark.

Dort, wo noch nicht auf Listen der IWH gesammelt wurde, aber die Möglichkeit dazu besteht, muß dies unverzüglich durch-geführt werden, denn große Wirtschaftskämpfe stehen bevor, darum heißt uns einen Kampffonds schaffen.

Chemnitz: Konradia (3. Bezirk)-Freizeit, Tausch (10. Bezirk)
Hilfsa: FFB 1210 (2. Bezirk)-Grüßlich (11. Bezirk)
Leipzig: Sturm, Gornsdorf (7. Bezirk)-Zahn, Mühlentisch (5. Bezirk)
Wiesbaden: Eintracht, Blauen (8. Bezirk)-Willa (8. Bezirk)

Für weitere über die Spiele berichten. Ausführliche Sonderberichte bringt die Nummer 2 des Arbeiter-sport.

Wiesbaden: Nach die Luft, verschiedene Beobachtungen unter dem Wetterpunkt, hat die Höhe, mit überaus Eis- und Schneelagen bedeckt. So waren die Spiele nicht das, was sie sein mußten, und so können die Resultate auch nicht als vollkommen einwandfrei angesehen werden.

Der Norden bemüht sich, einige aussehbare Spiele der 1. Klasse, die für die Abfertigungen von Bedeutung sind, zur Entscheidung zu bringen, doch werden diese durch die schlechte Witterung, die die Spiele der Klasse 2 und 3 in den Hintergrund drückt, nicht zu Stande kommen.

Der Bezirk Ost hat eine Reihe von Vorkampfspielen angelegt, die jedoch ebenfalls ein Opfer der unglücklichen Witterung wurden. Es spielten: So-noma-Wiesdorf 8:3 und Friedberg-Heide 2:7.

Die Kreismeisterschaften werden teilweise durch die schlechte Witterung verzögert. In Ostfachsen sind die Spiele der Klasse 2 und 3 in den Hintergrund gedrückt. In Ostfachsen sind die Spiele der Klasse 2 und 3 in den Hintergrund gedrückt.

Der nächste Sonntag steht aus die beiden letzten Kämpfe, die die Bezirks-sportler bestreiten. In Ostfachsen trifft AT Kautzsch auf Berlin 12 und Ostfachsen 3. Ostfachsen trifft Ostfachsen 1911, Ostfachsen auf Ostfachsen 1. Ostfachsen.

Aus Organisationen und Vereinen

4. Gruppe, 2. Bezirk, Dresden, Montag den 14. Januar um 10 Uhr bei Hotel in Rannowitz-W. Auswahlsport. — Sonntag den 16. Februar um 14 Uhr Hauptversammlung. Die Vereinsmitglieder sollen nach der letzten Jahres-versammlung Kenntnis von der Finanzlage des Vereins erhalten und an der damit verbundenen Rechnungslegung teilnehmen. Der Berichtspräsident ist an den Vorsitzenden V. Repp, Dresden Nr. 12, 5., zu wenden. Die Briefe der Mitglieder sind willkommen.

15. Bezirk, 2. Gruppe, Sonntag den 13. Januar um 9 Uhr in Rönigstein im Hotel: Gruppenrat. Alle Vereine müssen in jeder Sparte vertreten sein. Besondere Beachtung erfolgt nicht mehr.

Turnerschaft Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turnerschaft Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turnerschaft Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turnerschaft Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Turn- und Sportverein Ostfachsen, Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen. Sonnabend den 12. Januar 19 Uhr Jahres-versammlang der Turn- und Sportverein Ostfachsen.

Am Sonntag, dem 20. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, im Zirkus Sarrasani

XXX-KUNDGEBUNG

Mitwirkende: Rote Raketen, B. Strzelowicz, RFB-Kapelle Pirna, Schalmelkapelle Dresden / Redner: Ottomar Geschke, Berlin, Mitgl. des Zentralkomitees der KPD
 Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., für Erwerbslose gegen Ausweis an der Kasse 30 Pf.

Philipp Dengel,

M. d. R., referiert heute, 20 Uhr, im Stadtkaffee, Postplatz, in der Referentenbesprechung über: Das Programm der Kommintern. Alle Referenten haben zu erscheinen. Bez.-Zeitung

KPD / Bezirk Ostschlesien / Sekretariat

Engere BK tritt aus. Mitglieder der engeren BK nehmen an der Referentenbesprechung am 20. Uhr im Stadtkaffee teil.

Alle erwerbslosen Parteimitglieder und KPD-Kameraden der Stempelstelle Wernersstraße müssen Donnerstag den 10. Januar um 11 Uhr zu einer Versprechung erscheinen.

Donnerstag den 10. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Freitag den 11. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Sonntag den 12. Januar
 10.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Montag den 13. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Dienstag den 14. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Mittwoch den 15. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Donnerstag den 16. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Freitag den 17. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Sonntag den 18. Januar
 10.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Montag den 19. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Dienstag den 20. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über den 8. Weltkongress.

Noter Frauen- und Mädchenband

Donnerstag den 10. Januar
 19.30 Uhr in Tschas Restaurant, Klotzsche (an der Elbe): Besprechung über die Arbeit des Bandes.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung (F. V.)

Freitag den 11. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über die Arbeit des Verbandes.

An alle Erwerbslosen Ostschlesiens!

Der Kreisrat der Erwerbslosen Ostschlesiens beruft hiermit für Sonnabend den 28. Januar um 9 Uhr nach dem Restaurant 'Bürgerkaffee' in Dresden, Große Brückengasse, eine

Konferenz

aller Erwerbslosen Ostschlesiens ein. Die Tagesordnung wird auf der Konferenz bekanntgegeben.

Die Delegierten zu dieser Konferenz müssen in öffentlichen Erwerbslosen-Versammlungen gewählt werden. Als Delegationsmodus kommt in Frage: bis 100 Erwerbslose ein Delegierter, bis 300 Erwerbslose zwei Delegierte, und auf je weitere 500 Erwerbslose ein Delegierter.

Die Delegationslisten müssen von den Erwerbslosen selbst getragen werden. Sämtliche Ausschüsse, die bis jetzt ihre Adresse noch nicht gemeldet haben, müssen dieselbe sofort an den Kreisrat einreichen. Ebenso müssen die gewählten Delegierten bis zum 25. Januar ihre Teilnahme an der Konferenz melden.

Kreisrat der Erwerbslosen Ostschlesiens:
 J. A. Rudolf Reichelt,
 Dresden-K. 21, Glashütter Straße 100.

Internationale Arbeiterhilfe

Donnerstag den 10. Januar
 19.30 Uhr im Restaurant 'Dresdner Hof', Wernersstraße 10, Dresden. Besprechung über die Arbeit der I.A.H.

Kolporteurkonferenzen

4. Pirna: Donnerstag den 10. Januar im Volkshaus 19.30 Uhr.
5. Reichen: Montag den 14. Januar in Seemannsruhe 19.30 Uhr.
6. Freital: Mittwoch den 16. Januar im Kinderheim 19.30 Uhr.
7. Rauschen, Bischofswerda: Freitag den 18. Januar im Rest. Schulz, Wendischgraben, 19.30 Uhr.

In wolle!
 Doch auch einen Leser für die Arbeiterstimme werden!

Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab _____ bis _____ die „Arbeiterstimme“

Organ der Kommunistischen Partei Ostschlesiens

Vor- und Zuname: _____

Wohnung: _____

Dorfer- und Kreisnummer: _____

GEG FAMOS



ist das selbsttätige Waschmittel des überzeugten Genossenschafters.

Erhältlich in allen Vertikungsstellen des

Konsumvereins Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Welchem ich der Tod eine schmerzliche Wunde im unsterblichen Leben. Nach einem Leben voll Mühe und Kampf wurde meine Liebe unerwartet durch einen Schlag über alles geliebte Mutter.

Frau Ida Groß geb. Siebelt

dem ich einen reichen Mann heiratete. Die unglückliche Frau hat die proletarische Arbeiterbewegung auch aufgegeben. Sie erregt es mit ihrer großen, starken Seite. Aber sie kann, kann sie nicht mehr begeben.

Der Helfer wurde durch **Wilhelm Groß** (KPD) gebildet.

Die Einbürgerung findet Sonnabend, den 12. Januar, 19.30 Uhr, im Krematorium Zeltweg statt. - Blumenkränze und Beileidsbekundungen erbeten wir auch sehr.

Herren- u. Damen-Frisier-Salon
 Moritz Richter
 Josephinenstraße 8

DER DIE DAS

Umso kann intensiv nur durch eine gute, regelmäßige Reklame erhöht werden.

Reklame ist deshalb für jeden Geschäft eine unumgängliche Notwendigkeit.

Insaat in der Anzeigengruppe ist für laufende Reklame beides Werkmittel.

FELLE
 für Gabeln u. Paale
 Reichenstraße 21

Alle Lebensmittel äußerst billig!
Fritz Leuschke
 Pirna-Copitz
 Pfaffenstraße 11

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!
 Hauptlager:
 Kaubachstraße 31, I. Etg.
 Ecke Pfaffenstraße

Möbel

aller Art

Große Auswahl Billige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen!

Emmrichs Gasthaus im Erdgeschoss
 Die bekannte Einkehrstube
 Jeden Sonntag u. Sonntag Pfingstferien

Fleisch- und Wurstwaren

empfehlen

Otto Trobisch, Fleischermeister
 (KPD) Antonsstraße 11

Empfehle sämtliche guten

Schuh- u. Filzwaren

Reparaturen sauber u. preiswert
 Emil Schöne, Pirna-Copitz

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, E.V. Berlin, Ortsgruppe Pirna
 Sonnabend, den 12. Januar, 19.30 Uhr

Jahres-Hauptversammlung

im Volkshaus Pirna
 Zahlreiches Erscheinen erwartet die Verwaltung

Amtliche Bekanntmachungen

Freital

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses am Freitag, dem 11. Januar 1929, 19 Uhr, im Rathaus, Stadtverordnetenversammlung. Tagesordnung hängt in den Verwaltungshöfen aus.
 Rat der Stadt Freital, am 7. Januar 1929.

Die... gegen... Die... mit der... heraus... betiern... Bürgerb... beihilfe... Die... unter... den... begahle... mit der... genden... alle... 30... für... zent... dies... und... h... d... selbe... für... Anfo... f... durch... Wochen... In... dann... Schirmer... tischen... nalen... den... tom... Die... sozial... Biennig... Truffap... Die... können... Kräftig... feindlich... Die... Am... über... dem... Schieds... gemerbe... Berjam... arbeiter... heit... den... merklich... Mitglied... Abstim... Di... Am... arbeiter... handlung... halt... Königs... Kundent... brachte... Zentral... eine... 18... Deger... die... Wö... zu... laffen... Vohner... Vohnabb... einer... W... kaum... der... Stre... meinde... Vohner... 45... Die... schlossen... digen... Nach... der... die... Unt... vorberei... Werbeau... der... Kam... M... ode... Von... 36... Die... nung... die... Die... lides... Der... Bis... zu... teille... Das... her... es... Satan... Da... läßt... sich... abzun... Defet... in... rektlos... Falsch... wollte... Er... frag... sich... nur... Er... dem... es... sich... zum... Teubret... Neuper... Sojen... alle... üb... filow... a... pers... au... Ra... Wand... ein... mit... forberte... gel... Pio...

DRESDEN NEUSTADT

Fahrräder Opel / Bsp. 11 / Reparatur 10 Mark Anzahlung - 3 Mark Abschlag Arthur Menzel Jr., Hechtstr. 38

Handwerkerei Kamenstraße Nr. 1 und Zwillingstraße 12 Leipzig, Straße Nr. 120

HAUSRAT GEMEINNÜTZIGE MOBELVERSORGUNG G. M. B. H. DRESDEN, NEUSTÄDTER MARKT 8 / RUF 53220

KILLIG & CO. Feine Fleisch- und Wurstwaren Niedergraben 4

Schreibmaschinen Bürobedarf Curt Träger, Mechanikermeister Albertstraße 33 / Telefon 50950

TEXTILHAUS STURZE empfiehlt Strümpfe, Wollgarne, Kattun, Stoffwaren

Wer die Arbeiterstimme!



50 Läden Pfunds Molkerei 50 Ausfahrer Aelteste und bekannteste Großmolkerei in Dresden

Karl Schubert Obst / Gemüse / Fischhandlung Oppelstraße 3

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Alfred Stieglich, Oppelstr. 11

Glaue & Pötschke Macrolwasser-Fabrik Bier-Großhandlung

Erd- u. Feuerbestattungen / Ueberführungen Beerdigungsanstalt 'Concordia'

Vogtländisches Musikhaus Instrumenten-Fabrikation

Konzert- und Ballhaus Zum Reichsbanner

Sport- und Damen-Häuser Paul Geißler, Hechtstraße

Prießnitzbad Am Alounplatz

T. B. LICHTSPIELE Dienstag und Freitag Programmwechsel

Blachstein Alounstraße 1, am Albertplatz

Friedrich Witzschel Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Restaurant Franz Mittel Verkehrslokal der freigeorgisierten Arbeiter

Medizin-Dr. E. Stephan

Arthur Weber Obst, Südfrüchte / Alounstraße 11

Bäckerei und Conditorei Joh. Schubert, Erlenstraße 15

Stet- u. Feinbäckerei Zimo Gierst

Trink Chabeso Ref 53784 / Arsenal, Eingang C

Strümpfe Trikotagen Wäsche Nöhardtkei ALFRED BACH

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Feinbäckerei / Conditorei Oswin Lommatzsch, Orlitzer Str. 37

Ewald Löschdor Feinbäckerei / Conditorei / Café

H. Fleisch- u. Wurstwaren Spezialität: Aufschnitt Max Belger, Oppelstraße 24

Strümpfe Trikotagen Wäsche Nöhardtkei ALFRED BACH

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

G. Bachmann Conditorei

Radio-Musikhaus Fritz Koch

DRESDEN-PIESCHEN

DR. TRACHENBERGE

RADEBEUL

MOBELTRANSPORT, SPEDITION, KOHLEN

COSWIG

ASTORIA-FILMPALAST

Fischhandlung ARNO FIEDLER

Max Wähnerl Möbeltransport, Spedition, Kohlen

SAXONIA-DROGERIE

Blechhandlung Reg-Ewig

Karl Völksen, Leipziger Str. 88

Spezialgeschäft Steinhart & Kahlenberg

Kurt Hocke, Bahnhofstraße 21

E. Kupter Nachf., Inh.: M. Spiegel

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Hausrat

PAUL FEHMANN

Kurt Michael

Modhans A. Reiche Radebeul-Niederlöbnitz

Guthab Schuppe, Leipziger Str. 79

Otto Hase, Hauptstraße 40

Kolonialwaren- u. Feinkosthandlung

Rädelsburg-Lichtspiele

Albert Klinker, Drogerie

Kohlenhandlung

Möbelhaus Otto Hase

Bruno Gählich

Lorz Kurhad

Möbel-Werkstätten Adolf Andrich's Erben

PAUL NAUMANN

Möbelhaus Otto Hase

Molke-Apotheke

Feine Fleisch- und Wurstwaren Paul Grate

Optiker R. Winkler

Spezialhaus für Wollwaren

Möbelhaus Otto Hase

Hommels Schokoladenhaus

Marian-Drogerie

Storch-Drogerie

Lebensmittelhaus

Möbelhaus Otto Hase

Dampf-Waschanstalt 'Edelweiß'

Wäsche nach Gewicht

Kaiserbrauerei u. Wanderheim

Schuhhaus Tillmann

Möbelhaus Otto Hase

Brof. Weiß- u. Feinbäckerei Emil Martini

Feine Fleisch- und Wurstwaren FRANZ KEMPE

Oskar Zieschang

Konzert- und Ballhaus 'Goldner Anker'

Möbelhaus Otto Hase

Biedermann, Drogisten

Kolonialwaren und Lebensmittel

Oswin Seltz Nachf.

Besucht das PALAST-THEATER

Möbelhaus Otto Hase

Berhard Thiel

Reserviert

Willy Adam

Reg. Krepe

Möbelhaus Otto Hase

DR. MICKTEN-TRACHAU

Kolonialwaren-Handlung

Bäckermeister Alfred Hengst

Gastwirtschaft 'Stadt Leipzig'

Möbelhaus Otto Hase

Grund Froberg

Fleisch- und Wurstwaren

Bäckermeister Alfred Hengst

Brugo u. Martin Schmidt

Möbelhaus Otto Hase

Fischhandlung Max Jannasch

Florenz Prather Lebensmittel

Lest die Arbeiterstimme

Brugo u. Martin Schmidt

Möbelhaus Otto Hase

Vertical text on the right edge of the page, including 'Tage', 'Beilage', '5 Ja', 'In de', 'wacht', 'Zeit', 'Seine', 'imper', 'eindeu', 'terlan', 'Wahr', 'Solidar', 'glückl', 'Freig', 'Anber', 'Schil', 'gleic', 'wellig', 'mit 10', 'Kunden', 'der W', 'im Kre', 'Reich', 'Kriegs', 'genau', 'ihre', 'günst', 'das Deu', 'Dab', 'gen se', 'Mögl', 'Kauf', 'Sonder', 'verluf', 'Begel', 'Schil', 'Jerkun', 'von vic', 'Todes', 'Angel', 'positi', 'stark', 'Man', 'nütz', 'Gene', 'ber', 'Dre', 'Borb', 'Die', 'geri', 'zum', '1. Wer', 'druf', 'wend', 'Fehl', 'Wira', 'Propa', '2. Wer', 'die', 'Fehl', '3. Wer', '4. Wer', '5. Wer', '6. Wer', '7. Wer', '8. Wer', '9. Wer', '10. Wer'